

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 7: **Berufsberatung I.**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bald darauf erteilte ihm der schweizerische Schulrat die *venia legendi* für Physik. 1899 kam er nach St. Gallen, wo er an der Kantonsschule Physik unterrichtete. Einer seiner Schüler schrieb in der „Ostschweiz“ pietätvoll von ihm:

„Die Generation seiner Schüler (1899—1924) erinnert sich dankbar dieses hervorragenden Professors. Er hat uns nicht nur durch seine Patriarchengestalt imponiert, sondern auch durch die klassische Ruhe und Sicherheit, mit der er sprach und experimentierte. Aber auch seine hohe wissenschaftliche Bildung und die nie fehlende klare Ausdrucksweise haben ihm nicht minder die Hochschätzung aller Schüler eingetragen, der die persönlichen und heimatlichen Eigenheiten in der Sprache nicht den geringsten Abbruch tun konnten. Mit einem Fackelzuge haben ihn denn auch die Schülerverbindungen bei seinem Rücktritte geehrt.“

Seine umfangreiche Lehrtätigkeit und die grosse physikalische Sammlung hielten Dr. Kopp lange in seinen Arbeitsräumen zurück; er lebte

ganz der Schule und der wissenschaftlichen Fortbildung.

In den letzten Jahren hatte er sich ganz zurückgezogen. Wohl vorbereitet wurde der bescheidene Gelehrte unter den Segnungen der hl. Kirche auf dem Ostfriedhof St. Gallen zur letzten Ruhe gebettet. —r.

† A. Gadiant, a. Lehrer, Flums (St. Gallen).

In Flums starb im 70. Altersjahr a. Lehrer Gadiant. Nach vollendeter Lehrerbildung wirkte der Heimgegangene mit Eifer und Geschick vorerst an der Schule in Mosnang und dann in seiner Heimatgemeinde Flums. Schon Mitte der Neunziger Jahre musste er aus Gesundheitsrücksichten der Schulstelle Valet sagen. Aber der Jugend und der Schule blieb er zeit lebens zugetan. Als Bezirks- und Sekundarschulrat zeigte er sich stets als Freund und wohlwollender Berater der Behörden und der Lehrer. In allen Stellungen war Kollege Gadiant ein gerader, aufrechter Mann, den die oberländischen Lehrer in gutem Andenken behalten werden. M.

Himmelserscheinungen im Monat April

1. **Sonne und Fixsterne.** Der Höhenanstieg der Sonne hält im April noch in gleichem Masse an wie vor der Tag- und Nachtgleiche. Ende April erreicht sie bereits eine Höhe von 58°. Im gleichzeitigen Fortschreiten nach Osten gelangt die Sonne ins Sternbild des Widders. Die Sternbilder der Löwen, der Jungfrau und der Waage beherrschen den gestirnten Abendhimmel. Ihre tiefer stehenden Begleiter bilden Hydra, Rabe und Becher.

2. **Planeten.** Merkur wird nach dem 22. für kurze Zeit im WNW sichtbar. Venus befindet sich im Sternbild der Fische zu nahe bei der Sonne und ist daher unsichtbar. Auch Mars ist nun in der Abenddämmerung kurze Zeit sichtbar. Jupiter wird in der 2. Hälfte der Nacht tief im Süden, im Sternbild des Schützen gesehen. Saturn erreicht kaum die Morgendämmerung, ist daher noch nicht zu sehen.

Sonnenflecken. Solche sind gegenwärtig reichlich zu sehen. Einer der grössten liegt fast auf der Mitte der Sonnenscheibe, eine ganze Viereckgruppe südlich davon.

Dr. J. Brun.

Eine Gegengabe

Wohl recht viele unserer Leserinnen und Leser haben schon den Wunsch gehegt, die verständnisvoll ausgewählten, prächtigen Farbendrucke von Werken bekannter katholischer Künstler, mit denen „Mein Freund“ uns Jahr um Jahr erfreute, auch in anderer Form zu besitzen.

Heute wird uns dieser Wunsch durch eine sorgfältig und zugleich abwechslungsreich gewählte **Serie von sechs mehrfarbigen Kunstdruckkarten** erfüllt. Zart-farbige Scherenschnitte von Mathilde Hugenschmid-Luzern, satt-leuchtende Glasgemälde von Albert Hinter-Engelberg, eine herbstbunte Rotseelandschaft von Hans Zürcher-Luzern und ein Strauss Herbstblumen aus der Meisterhand von Erica von Kager-Bern füllen das kleine Mäppchen und sprechen uns wirkungsvoll an. Die sechs Karten kommen gerade recht als **Ostergabe**, sei es, um allein im Beschauen sich zu freuen, sei es, um sie einzeln ausfliegen zu lassen, mit Osterwünschen für unsere Freunde.

Eine Gegengabe! Denn die **Hilfskasse** will nicht immer nur die leere Hand ausstrecken.

Sie hofft auf diese Weise ihren treuen Gönnern etwas bieten zu können. Nur eine Bitte: „**Weiset die Gabe nicht zurück!**“ Denn im Begleitbriefe, den die Hilfskasse dem Mäppchen belegt, heisst es:

Wir haben einen Kollegen mit Fr. 3000.— Gehalt und 12 Kindern. — Wir haben eine Lehrerswitwe mit drei Kindern. Keine Pension. — Wir haben eine 72 Jahre alte Arbeitslehrerin. Allein. 400 Fr. Pension! — Wir haben einen tüchtigen Kollegen mit achtköpfiger Familie, der bei Konkurs die Stelle verliert. Hilfe möglich! — Wir haben einen armen Kollegen, dessen Krankheit Fr. 4500.— kostete. — Wir

haben eine noch junge Kollegin. Seit Jahren krank. Ohne Pension. Oft mit ihrer 73 Jahre alten Mutter völlig mittellos. Lehrerin! — Wir haben eine Kollegin, arm, irr! Ohne Mittel. Muss versorgt werden. — Wir haben ein altes Lehrerehepaar, 79 und 81 Jahre alt. Brauchen Hilfe!

Wir haben — — — ! Wir haben noch so viele bittere Verhältnisse, wo wir helfen müssen! Es handelt sich um Lehrer, Lehrerinnen und Lehrersfamilien!

Wir bitten Sie daher herzlich um eine Ostergabe für die Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz. St.

Jugendherbergen, Jugendwandern . . .

Der Schweizerische katholische Lehrerverein, der den Bestrebungen auf dem Gebiet der Jugendherbergen, des Jugendwanderns und vor allem der Ferienkolonien volle Aufmerksamkeit schenkt, hat zum nähern Studium dieser sehr zeitgemässen Fragen im Jahre 1934 eine Spezialkommission eingesetzt, die nun der Sektion für Erziehung und Unterricht des Schweiz. kath. Volksvereins eingegliedert ist. Diese Kommission hat in mehreren Sitzungen die Möglichkeiten der Förderung der Ferienkolonien eingehend geprüft und auch die Zusammenarbeit mit andern Organisationen besprochen. Neben den katholischen Verbänden der Caritas, des Schweizerischen Jungmannschaftsverbandes und des Schweizerischen katholischen Turnverbandes kommt auch der Schweizerische Bund für Jugendherbergen in Frage. Dieser seit einigen Jahren bestehende Bund hatte auf Samstag, den 8. Februar 1936, in den „Aarhof“ nach Olten „Interessenten der Jugendherbergewegung“ zu einer aus vielen Teilen der Schweiz besuchten Sitzung eingeladen. Der Zentralpräsident des Schweiz. kath. Lehrervereins, der an der Teilnahme verhindert war, liess sich vertreten. Damit wurde das Interesse an der Organisation des schweizerischen Bundes bekundet.

An der auch von weltanschaulich ganz verschiedenen Organisationen beschickten Sitzung in Olten wurden unter dem Vorsitz des Präsidenten, Herrn Hans Ott, Turnlehrer, Baden, und unter Assistenz des Bundesgeschäftsführers, Hrn. Otto Binder, Zürich, einige aktuelle Fragen er-

örtert. Eingangs bekamen die Vertreter aus der deutschen und welschen Schweiz Aufschluss über die bisherige Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des schweizerischen Jugendherbergewerkes. Während beispielsweise 1924 erst 35 einfache Jugendherbergen bestanden, existieren heute 190, die von zehn Kreisen (annähernd kantonale Einteilung des schweizerischen Netzes) betreut werden. 1934 wiesen die Herbergen in der ganzen Schweiz 50,000 Besucher und gegen 100,000 Uebernachter auf. Für die stark angewachsene Bewegung, die man von Zürich aus neutral zu leiten bestrebt ist, werben die Monatsschrift für Jugendwandern und Jugendherbergen „Schweizerische Jugendherberge“, der zum zweiten Mal herausgegebene Schweizer Wandkalender 1936, das handliche „Jugendherbergsverzeichnis 1936“ mit der grossen Schweizer Wanderkarte, die gut ausgebaut und normal ausgestattete Jugendherbergen sowie einfache Uebernachtungsgelegenheiten deutlich aufgezeichnet hat. In der Zentrale, die sich in Zürich, Seilergraben 1, befindet, veranstaltet man auch Wander-Ausstellungen, Lichtbildervorträge usw. Die Räume der Jugendherbergen sind für männliche und weibliche Besucher getrennt. Das Benützungsrecht läuft mit dem zurückgelegten 25. Altersjahr ab, damit dem schweizerischen Gastwirtschaftsgewerbe keine Konkurrenz erwächst. Ueber 25-Jährige finden nur dann Aufnahme, wenn sie sich in Begleitung von mindestens 2 Jugendlichen unter 25 Jahren befinden. Elternpaare, die sich in Begleitung von mindestens 2 Kindern unter

25 Jahren befinden, brauchen nur einen Führerausweis. Alle nähern Bestimmungen enthält das Jugendherbergsverzeichnis, das zum Preise von Fr. 1.— bei der Geschäftsstelle zu beziehen ist. In 16 europäischen Ländern bestehen heute 19 Verbände, die einem internationalen Verband angeschlossen sind. Damit ist es möglich, auch im Ausland billig zu wandern. Die internationale Arbeitsgemeinschaft beschäftigt sich mit dem Ausbau der ganzen Bewegung.

Ausdrücklich wünschte der Präsident, dass bei irgendwelchem Anlass zu Kritik sofort die Geschäftsstelle in Zürich in Kenntnis gesetzt wird, damit die verantwortliche Leitung zum Rechten sehen kann. Man ist bemüht, die Herbergen sauber und jederzeit so zu führen, dass Angehörige verschiedenster Anschauungen ohne irgendwelche Beeinträchtigung die Herbergen benützen können.

Der Verband, der sich auch heute noch ohne staatliche Hilfe über Wasser hält, ist ein Werk der Jugendlichen. Sie werben in erster Linie für die Idee der Bewegung. Die am 22. September 1935 in Beinwil angenommenen Statuten sehen in der Organisation eine Einteilung in Kreise, in den Patronatsverband und in Ehrenmitglieder vor. Während die Kreise in ihrem Gebiet für den Neu- und Ausbau der Herbergen wenn möglich selber zu sorgen haben, möchte der Patronatsverband auf schweizerischem Gebiet der Bewegung den nötigen Rückhalt geben. Art. 20 bestimmt: „In den Patronatsverband des S. B. J. werden schweizerische oder interkantonale Behörden, Vereine und Verbände, die das Jugendherbergewerk unterstützen wollen, aufgenommen. Jahresbeitrag mindestens

Fr. 30.—.“ — Die Beschlüsse der Vertreterversammlungen aller angeschlossenen Verbände haben für den S. B. J. konsultativen Charakter. Die einzelnen Mitglieder der Kreise leisten Beiträge nach Möglichkeit. Man hofft gelegentlich durch eine Schul- oder Bundesfeiersammlung finanzielle Mittel für den Ausbau herbeischaffen zu können. Der Vorsitzende wünschte den Beitritt der kantonalen Untersektionen in die Kreise.

Nebst der Förderung der Jugendherbergen, die als billige Unterkunftsstätten bekannt sind und von denen die Jugendlichen und Schüler keine komfortable Ausstattung erwarten dürfen, möchte die Leitung auch das Wandern fördern. Anstelle der ein- oder zweitägigen Schulreisen möchten bei Gelegenheit mehr eigentliche Wandertage treten. In der anschliessenden Aussprache wurde diese Bestrebung auch von Herrn Oberst Jeker, Solothurn, der als Vertreter der Eidg. Turn- und Sportkommission anwesend war, begrüsst, wie denn auch das Eidg. Militärdepartement die Bestrebungen des S. B. J. unterstützt, da nebst der allgemeinen körperlichen Ertüchtigung besonders die Marschtüchtigkeit gefördert wird. An der Sitzung waren neben andern Organisationen auch vertreten der Schweiz. Lehrerinnenverein, der Schweiz. Lehrerverein und die Société Pédagogique de la Suisse Romande, deren Vertreter den Ausdruck „Auberge de la jeunesse“ als nicht befriedigend betrachtete. Herr Binder machte auf die Verwendung des gleichen Ausdruckes in Frankreich aufmerksam. Durch die neue Bewegung und den Gebrauch des Wortes „Herberge“ hat der deutsche Ausdruck ebenfalls den geringschätzigen Beiklang verloren.

Olten.

Otto Schätzle.

Aus den Sitzungen des leitenden Ausschusses K.L.V.S. vom 19. Dezember 1935 und 25. Februar 1936.

Beide Sitzungen waren vollständig besucht und nahmen u. a. zu folgenden Geschäften Stellung.

1. Die „Schweizer Schule“ wird im laufenden Jahre die hier bereits angekündigten Neuerungen bringen. Der Abonnentenstand konnte gehalten werden. Die Frage der Herausgabe einer Schriftenreihe der „Schweizer Schule“ wird studiert.

2. „Mein Freund“ findet wieder guten Absatz.

3. Reisekarte. Es sind pro 1935 200 Stück mehr abgesetzt worden als in den Vorjahren. Für die Neuauflage pro 1936 sind über 30 neue Vergünstigungen eingegangen. Da der Ertrag der Hilfskasse zugute kommt, sollten sich die Sektionen ebenfalls um den Absatz bemühen.

4. **Lehrerkalender.** Die Anregung wird gegenwärtig geprüft. Es ist von Wichtigkeit, dass die Sektionen dazu Stellung nehmen.

5. **Zusammenarbeit in anderen Organisationen.** Es wird Bericht erstattet über die Union kath. Radiohörer, die Neue Helvetische Gesellschaft und die Sektion für Erziehung und Unterricht.

6. **Vermächtnis.** Aus dem Nachlass des H. Lehrer Benz ist für drei verschiedene Vereinszwecke ein Legat überwiesen worden.

7. **Jahresversammlung.** Schwyz soll Tagungsort werden, in Verbindung mit einer von der Sektion für Erziehung und Unterricht S. K. V.

V. veranstalteten Schweiz. kath. Erziehertagung.

8. **Zentralkomitee.** Die ordentliche Sitzung soll am 4. Juni stattfinden.

9. **Kommission für Jugendherbergen und Ferienkolonien.** In jüngster Zeit sind zwei Sitzungen abgehalten worden. Es wird mit den Seminarien Fühlung genommen und in engem Kontakt mit der schweizerischen Caritaszentrale gearbeitet. Das Problem sollte auch in den Sektionen besprochen werden.

10. Die **Abonnenntenliste** wird aus grundsätzlichen Erwägungen und gemäss Zentralkomiteebeschluss nicht ausgehändigt. M.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Zug. **Turnerisches.** Herr Turnlehrer J. Staub hat als Turnlehrer der Stadt Zug, nicht aber als Turninspektor des Kantons Zug, altershalber demissioniert. Seit 1909 wirkte er als Turnlehrer an der Sekundarschule und an den obern Mädchenklassen in eifriger und verständnisvoller Weise und war bestrebt, durch Teilnahme an Kursen und durch Besuche bei Kollegen, durch Studium der betreffenden Literatur sich stets auf der Höhe der Zeit zu halten. Namentlich hat er auch durch Gründung des Lehrerturnvereins darnach gestrebt, die Lehrer mit dem neuen, lockeren Turnverfahren und den neuen Methoden überhaupt bekanntzumachen; er wurde dabei von der Behörde unterstützt. Papa Staub war stets ein freundlicher und geduldiger Lehrer, der den Wünschen der Kinder sehr stark entgegenkam, was allseitig anerkannt wird. In seiner Dienstfertigkeit führte er unzählige Reigen, Schülerwanderungen etc. durch und wirkte zugleich auch als Turnlehrer an der Kantonsschule viele Jahre bis in die jüngste Zeit.

In der Frage der Nachfolge machten sich im Stadtrate von Zug zwei Richtungen geltend. Die eine — an deren Spitze Herr Stadt- und Schulpräsident Xaver Schmid — vertritt allgemein die Ansicht, dass auf der Primarschulstufe die Klasse in allen Fächern von der gleichen Lehrperson unterrichtet werden sollte, um die Einheit und Geschlossenheit der Führung zu erhalten. So wurde, als Zeichnungslehrer Beby — guten Andenkens — starb, das Zeichnen auf der Primar- und Sekundarschulstufe den einzelnen Klassenlehrern überbunden, und man muss gestehen, dass ein edler Wettbewerb unter der Lehrerschaft entstand. Es wirken auch unter der Lehrerschaft sehr gute Zeichnungslehrer, z. B. der Graphiker Fridolin Stocker (5.—7. Kl.), der Reliefersteller des Kantons Zug und flotte Zeichner Hans Bossard (6. Kl.). Im

Turnen verlangt man vom Lehrer auch Hinweise auf die Natur (Naturkunde, Geographie, Geologie) bei Ausflügen, und die Lehrerschaft will sich die Gelegenheit, dabei die Kinder zu beobachten und zu studieren, Stoffe für den Sprachunterricht zu gewinnen etc. nicht entgehen lassen. So weigern sich die Primarlehrer geradezu, den bisher erteilten Unterricht an einen Speziallehrer oder Fachlehrer abzugeben, indem sie eine Teilung des Unterrichtes auch vom Standpunkte des Verhältnisses des Lehrers zu seiner Klasse nicht wünschen. Zudem hat es auch unter der jüngeren Lehrerschaft, der männlichen und weiblichen, tüchtige junge Kräfte, die sich durch vielfache Besuche von Turn- und Schwimmkursen im Fache eine sehr weitgehende Ausbildung holten und wohl im Falle sind, aushilfsweise einzelnen Kollegen und Kolleginnen beizustehen — durch Austausch von Stunden, wo es nötig ist.

Es herrscht auch die Tendenz, die weibliche Jugend durch weibliche Lehrkräfte im Turnen unterrichten zu lassen. So sollte der Unterricht an den Mädchenklassen der Primarschule durch die jüngeren Lehrerinnen selbst und — wo es nicht angeht — durch die Leiterin des Lehrerinnen-Turnvereins der Stadt Zug erteilt werden, auf der Sekundarschulstufe durch die Turnlehrerin der Kantonsschule.

Die Knaben der Sekundarschule hätten durch einen jungen, tüchtigen Lehrer im Turnen ausgebildet werden können, der ebenfalls durch Besuch von Turn-, Schwimm- und Skikursen sich weitgehend für das Fach ausgebildet hat. Eine Kombination mit der Kantonsschule, wie bisher, ist nicht möglich wegen zu starker Inanspruchnahme des betreffenden Lehrers. Die Lehrerschaft ist überhaupt der Ansicht, es solle eine seminaristisch gebildete Lehrperson das Turnen erteilen, wogegen nun eine Mehrheit des Stadtrates,